

Computer-Uni muß auf Busek warten

Als Wissenschaftsminister hat Erhard Busek für das Projekt einer oberösterreichischen Computer-Universität sofort Feuer gefangen, nur hat er als VP-Obmann und Vizekanzler im Moment andere Sorgen. Daher ist auch noch keine endgültige Entscheidung gefallen, wie sich Bund, Land und die als Partner gesuchten Computerunternehmen die Finanzierung der "Gödel School" untereinander aufteilen könnten. In Besprechungen zwischen dem Land Oberösterreich und dem Wissenschaftsministerium ist auch eine Leasing-Variante erörtert worden, die erheblich budgetschonender wäre als eine herkömmliche Finanzierung.

Nicht nur das Tief der VP wirkt sich störend auf das ehrgeizige Projekt aus, in Oberösterreich eine Forschungsstätte von Weltrang für Computerwissenschaften zu schaffen, auch die einschlägige Industrie steht vor oder schon in einem weltweiten Abschwung. Anders als von der Politik erhoffen die Initiatoren der "Gödel School" allerdings von der Wirtschaft die Einsicht, daß es notwendig ist, antizyklisch zu investieren.

Unterstützung bei dieser Investorenwerbung bietet dem Projekt die UNO-Organisation für industrielle Entwicklung, die in Wien ansässige UNIDO. Sie stellt ihren Mitarbeiter Paul Makin für rund fünf Monate ab; er soll in diesem Zeitraum zusammen mit Universitätsprofessor Bruno Buchberger den Kontakt zu den Spitzenunternehmen der internationalen Computerbranche herstellen bzw. vertiefen, die zur Mitarbeit gewonnen werden sollen.

Das Konzept der "Gödel School" beginnt inzwischen in internationalen wissenschaftlichen Kreisen Interesse zu wecken. Judy Sunley und Ann Boyle, hochrangige Mitarbeiterinnen der "National Science Foundation" der USA, äußerten sich nach einem Besuch an Buchbergers RISC-Institut sehr beeindruckt. "Ich glaube nicht, daß wir in den USA etwas haben, was diesem Modell auch nur nahe kommt", resümierte Boyle.